

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellungen darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.  
für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.  
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.  
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 298.

Mittwoch, den 21. Dezember.

1853.

Bei dem bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß eine recht frühzeitige Erneuerung des Abonnements ebenso sehr im Interesse unserer Leser liegt, da die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können, als sie selbstverständlich unseren eigenen Wünschen entsprechen würde. Durch unsere Correspondenzen sind wir in den Stand gesetzt, die wichtigsten Nachrichten aus der Residenz gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu bringen, wie andererseits die Stunde der Ausgabe unserer Zeitung eine Konkurrenz mit denselben auch in Betreff der westlichen und nördlichen Staaten Europa's ermöglicht. Treu unserer Ueberzeugung und dem, was wir für wahr, vernünftig und ersprießlich erkannt haben, werden wir die Zeitung keiner anderen Veränderung unterwerfen, als daß wir ihr, je nachdem die Heranziehung neuer Kräfte gelingt, immer mehr und mehr ein provinzielles Interesse zu verleihen wissen werden. Der Abonnementspreis (inkl. Stempelsteuer) beträgt pro Quartal für Diesige 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärtige mit Post-Ausschlag 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., wozu alle resp. Postanstalten Bestellungen annehmen. — Diejenigen geehrten Abonnenten in Stettin, welche die Zeitung in's Haus gesandt zu haben wünschen, zahlen dafür eine Vergütung von 5 Sgr. pro Quartal, und wollen sich gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, melden. — Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Zur Würdigung Oesterreichs.

II.

R. M. Oesterreich schien sich der Hoffnung hingeeben zu haben, daß Preußen in der orientalischen Frage sich von ihm und Rußland ins Schlepptau nehmen lassen würde, um zur geeigneten Stunde gegen Frankreich und England verwendet zu werden. Sobald man in Wien eingesehen hatte, daß man in Berlin für künftige Eventualitäten sich keineswegs die Hände binden wolle und in jeder Beziehung vollkommene Freiheit des letzten Entschlusses sich vorbehalte, wurde die Stimmung um ein Erklärliches gereizter.

Die Minister von Oesterreich, Baiern und Sachsen hielten Konferenz in München; man gab sich den Anschein, Heirathsgeschichten zu berathen, aber man wird nicht Unrecht thun, den Verhandlungen eine größere politische Tragweite beizulegen und nicht bloß hinter denselben sächsischen Familien-Angelegenheiten zu verweilen.

Die offiziöse Presse Oesterreichs verteidigt und unterstützt die Annahme der ultramontanen Partei in Baden, unterstützt dieselbe gegen die Landesregierung; man weiß nicht, ob dem konservativen Interesse (dem bekanntlich die Kabinette von Petersburg und Wien vor allen andern ergeben sind) mit Aufrechterhaltung und Unterstützung der kirchlichen oder der staatlichen Autorität besser gedient sei, aber man weiß, daß man mit einer gut geleiteten Agitation im ultramontanen Sinne der preussischen Regierung Verlegenheiten bereiten könne, — also probatum est. Die katholische Hierarchie befindet sich wie nichts Anderes in solchem Grade im Zustande der Solidarität; aller Orten, wo die alleinseligmachende Kirche einen Diener hat, ist derselbe bereit, für die Ordonanzen und Stichworte, die von Rom aus gegeben werden, Alles einzusetzen, ohne Rücksicht auf irgend welche andere natürliche und moralische Verpflichtungen. Der katholische Klerus ist gewissermaßen kosmopolitisch organisiert; die engen Grenzen des Vaterlandes, dem er durch Geburt und Verwandtschaft angehört, fallen weg vor der leuchtenden Perspektive nach der Engelsburg. Ein Gott im Himmel, ein Papst auf Erden, vor dem die Völker, wie die Türken knien, eine einzige, große Gemeinschaft der alleinseligmachenden Kirche, mit Rom als Hauptstadt eines unsichtbaren, aber sehr fühlbaren Reiches, zu dem die Stämme aller Zungen und aller Nationen gehören: — das ist zwar ein weites, fernes, fantastisches, auf der jetzigen Entwicklungsstufe der Menschheit nimmermehr zu realisirendes Ziel, aber es bleibt doch ein Ziel, nach dem gerungen wird, und es bleibt doch ein Ringen, das die Welt mit verderblichen Krämpfen erschüttert. Daß die Zudungen in protestantischen Staaten, die unsäglich viel duldsamer als die katholischen, der feindseligen Confession einen größeren Spielraum gestatten, um vieles früher sich bemerkbar machen und den Regierungen, wenn sie sich nicht entschließen, mit aller Kraft ihrer staatlichen Berechtigung dieselben niederzudrücken, eine Verlegenheit nach der andern bereiten können, das liegt auf der Hand, es fragt sich nur, wie lange es dauern wird, daß die erstarrte und kurzichtigig von Oesterreich und anderen katholischen Staaten gekrüppelte Hierarchie auf die befreundeten Regierungen selber mit Zentnergewichten sich wirft, um schließlich auch ihre Autorität niederzutreten, es fragt sich nur, ob Oesterreich nicht an seinem eigenen Staatskörper in der Zukunft die Leiden empfinden wird, die seine gegenwärtigen Manöver dem großmächtigeren Nachbar anheften möchten.

Oesterreich hat sich noch nicht aus den Fesseln zu lösen vermocht, in denen die Selbstständigkeit seiner politischen Stellung, die Freiheit seiner Entschließung und Parteinahme seit der ungarischen Revolution und ihrer durch fremde Hilfe herbeigeführten Katastrophe schmachtet, und schon sinni es darauf, eine neue Kette um seine Glieder zu werfen, die doch der freien Bewegung zu ihrer Erstarfung so sehr bedürfen; die Ketten aber, welche die Hierarchie schmiedet, sind ungleich schwerer zu brechen, als die, welche der reinpolitische Einfluß einer fremden Macht herbeibringt, und die ein männlicher Gedanke, ein kühner Entschluß mit energischer Kraft wie Seidenfäden zerreißt; es kommt da nur eben darauf an, den Entschluß zu fassen, während andererseits im Kampfe zur Befreiung der staatlichen Autorität von der Wucht der Hierarchie schon einmal in Deutschland eine schwellende Kraft, die der Hohenstaufen, der es an Energie und Mannesthat der Habsburgische Stamm auch nicht annäherungsweise bisher gleichgethan hat, in hundertjährigem Ringen fruchtlos sich verzehrte.

Das möge Oesterreich also wohl bedenken, und der ultramontanen Bewegung in Baden durch seinen Schutz nicht Kraft

und Hilfe gewähren. Deutschland braucht so wenig von Rom, als von der Newa her eine Einmischung in seine staatliche Entwicklung und bedarf der Einigkeit seiner beiden Großmächte, um die Stellung einzunehmen, die ihm in Europa gebührt. Preußen hat zu dieser Einigkeit nie seine Hand verweigert, wenn dieselbe aber auf Kosten seiner Selbstständigkeit erkauft werden soll, wenn das Haus Habsburg seine Sendung darin sucht, diplomatische Eroberungen in Deutschland zu machen, anstatt nach Osten hin an seiner Donaugrenze, dann allerdings wird Preußen seine eigenen Wege gehen müssen und die Devise der Hohenzollern „Gott mit uns“ wird seine Schritte begleiten.

## Orientalische Angelegenheiten.

Ueber den Kampf bei Sinope gehen aus Konstantinopel nach Berichten des Kapitäns des „Tauf“ noch einige weitere Details ein: Am 30. November war ein Dampfer unter fremder Flagge in den Hafen von Sinope eingefahren, hatte die Position der türkischen Schiffe beobachtet und war sodann wieder in See gegangen. Am frühen Morgen des folgenden Tages fiel ein dichter Regen, das Meer war vollkommen ruhig, aber mit so dichtem Nebel bedeckt, daß selbst nahe Gegenstände nicht unterschieden werden konnten. Endlich glaubten die Türken einen Schatten näher kommen zu sehen; nach und nach wurden die Umrisse desselben deutlicher und endlich erkannte man ein bereits in den Hafen eingelaufenes feindliches Linien Schiff. Die Uebrigen folgten; es waren im Ganzen 3 Dreidecker, 4 Hochbord-Schiffe, 8 Fregatten, einige Dampfer und 1 oder 2 kleinere Schiffe, die sämmtlich vor Anker gingen und sich der türkischen Flotte gegenüber quer vor den Eingang des Hafens legten. Ein Dreidecker hieß die rothe Fahne auf, worauf die Türken das Feuer eröffneten. Ihre Schiffe befanden sich vor einer Strandbatterie, die im Niveau des Wasserspiegels liegend, den Hafeneingang verteidigen sollte, in Folge dieser Aufstellung aber unthätig bleiben mußte, wenn sie nicht die türkischen Schiffe zerschmettern wollte. Der Kampf hatte bereits an 5 Stunden gedauert, als der bis dahin hinter den andern türkischen Schiffen liegende und daher ziemlich verschont gebliebene Dampfer „Tauf“ mit dem Aufgebote der ganzen Kraft seiner Maschinen zwischen den russischen Schiffen durchfuhr, wobei er jedoch 14 Kugeln erhielt und den kleinen Dampfer „Herakleus“ sinken sah. Als er in schußfreier Entfernung die Schnelligkeit seines Laufes maßigte, sah er eine ungeheure Lobe von Sinope aufsteigen; eine russische Bombe hatte gezündet und der Brand, der auch das österreichische Consulat-Gebäude ergriffen, hatte mit furchtbarer Geschwindigkeit sich ausgebreitet.

Nach einem Briefe des „Wanderer“ wäre die türkische Flotte unter Achmet Pascha aus dem Bosphorus nach Sinope ausgelaufen. „Kapitän Glade, meldet der Berichterstatter weiter, befindet sich auf einem englischen Schiffe, das die türkische Flotte auf dieser Expedition begleitet. Die Bevölkerung von Konstantinopel und die Flottenmannschaft sind gegen den englischen Kapitän, den man des Einverständnisses mit Lord Redcliffe beschuldigt, im höchsten Grade aufgebracht. Lord Redcliffe und General Baraguay d'Hilliers dringen noch immer in den Divan, den begehrteten Waffenstillstand einzugehen. Der Seraskier Pascha soll ob dieser Bestrebungen indignirt sein, und die Berathungen des Divans werden fortgesetzt, ohne daß man die letzten Entschließungen mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussagen könnte.“

Aus Odessa vom 5. Dezember wird gemeldet, daß die türkischen Gefangenen in den dortigen Kasematten untergebracht waren. Osman Pascha befand sich im Arsenal, und leidet an einer schweren Wunde im Kopfe. Die übrigen Gefangenen tragen meist größere oder kleinere Brandwunden. Sebastopol und Odessa werden mit neuen Strandbatterien versehen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. Dezember über Marseille entnehmen wir die Bestätigung, daß es den Türken vor dem Kampfe bei Sinope gelungen, eine auf drei Dampfer-Fregatten geladene bedeutende Fracht von Waffen und Munition in der Rhede von Bardan auf der Küste von Cirkassien auszuschießen.

Man hatte in Wien eine telegraphische Depesche aus Bukarest vom 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Am 13. Vormittags fuhren zwei russische Dampfer, wovon einer vier Kanonen-Schaluppen hatte, gegen Matschin, wobei sich eine sehr heftige Kanonade entspann, die bis Nachmittags dauerte. Bei Abgang des Kouriers von Bukarest war das Resultat des Gefechtes noch nicht bekannt. Im russischen Hauptquartiere

herrschte große Bewegung. Ueber einen Zusammenstoß bei Kalafat war am 12. Dezember in Bukarest zwar noch nichts bekannt, doch gaben die neuesten Dispositionen der Russen der Vermuthung Raum, daß am griechischen St. Nikolausfest (13. Dezbr.) ein erster Angriff auf diesen Punkt versucht werden würde, wobei man auf eine Unterbrechung der Kommunikation zwischen Kalafat und Widdin durch das Treibeis rechnete. Russische Berichte geben die Zahl der in Krajowa, Saltina und in den Dörfern zwischen Kalafat und Krajowa stehenden Truppen auf 30,000 Mann an. — Sechzehn neue große Spitäler sind in Bukarest eingerichtet. St. Sova, wo früher das National-Kollegium war, ist ebenfalls in ein Spital verwandelt, dazu einige Klöster, drei Gast- und mehrere Privathäuser. Alle diese Krankenhäuser sind voll. — Von den in der Schlacht bei Alteniza verwundeten Russen sind noch 2 Obersten, 4 Majore und mehrere andere Offiziere gestorben.

Die Berichte siebenbürgischer Blätter über eine neue Schlacht bei Kalafat lauten noch immer dunkel und widersprechend. Sie lauten darin übereinstimmend, daß die Türken im Vortheile blieben und gegen Crajova vorrückten, doch erhellet nicht mit Sicherheit, ob das Ganze sich nicht auf ein bloßes Vorpostengefecht beschränkte. In Crajova begab sich ein großer Theil der Bewohner auf die Flucht. Der Umstand, daß aus Bukarest durchaus keine Nachrichten vorliegen, spricht dafür, daß der Ausgang des Zusammentreffens kein im russischen Hauptquartiere beifällig aufgenommen war.

Im Ganzen steht fest, schreibt die Nat.-Ztg., daß es bis jetzt weder in Europa noch in Asien den Russen gelungen ist, auch nur diejenige Linie wiederzugewinnen, welche sie bei dem Beginne der Feindseligkeiten inne hatten. Die Türken halten auf dem linken Donauufer fortwährend Kalafat besetzt, während ihre Operations-Linie in Asien sich von St. Nikoloi und Safa aus noch immer über einen Theil des russischen Gebietes fortsetzt.

Nach einer Privatkorrespondenz aus Odessa vom 3ten wurde zu Sebastopol eine Reserve-Armee von 40,000 Mann zusammengezogen, als deren Bestimmung man annahm, entweder eine Landung bei Barna zu versuchen, oder die russischen Korps in Asien zu verstärken. — In Betreff des Standes der Meinung in St. Petersburg geht der Nat.-Ztg. folgende Mittheilung zu:

Von der russisch-polnischen Grenze, 18. Dezbr. Alle Petersburger Briefe sprechen von großem dort herrschenden Siegesjubel; der Hof stimmt diesen Ton an, und es sagt dies jedem, der glauben will, deutlich genug, wie etwaige Vermittelungsvorschläge beschaffen sein müßten, um gegenwärtig sich einer Annahme erweuen zu können. In Rußland steht fest, daß der Czar der orthodoxen aller orthodoxen Gläubigen der Dstkirche ist. Nicht ohne Grund trug ihm die h. Synode den Titel des „allerhöchsten“ an, und nicht ohne Grund nahm er ihn an. Das Oberhaupt der Dstkirche tritt hiermit in dem gegenwärtigen Kreuzzuge neben den heiligen Vater der Westkirche. Selbst die neuesten Kriegsbülletins tragen diese religiöse Färbung. Andronikoff wiederholte aus Anlaß des Sieges bei Achalsik den biblischen Spruch am Schlusse des russischen Kriegsmanifestes, und behauptete, daß alle rechtgläubigen Krieger unter dessen Eingebung gestanden. Der Bericht über die Schlacht bei Sinope bemerkt, daß nur derjenige Theil der Stadt Sinope Feuer fing, welcher von Türken bewohnt war; das Quartier, in welchem die Griechen, die orthodoxen Brüder wohnen, soll unverfehrt geblieben sein. Der Russe wird es bei Gelegenheit der Verherrlichung dieser Siege durch offiziellen Gottesdienst wohl zu hören bekommen, daß dies Wunder die Folge des Sieges sei, der den Waffen der für den wahren Glauben kämpfenden Streiter zu Theil wurde. — Was nachträglich über das Seetreffen bei Sinope bekannt geworden, beweist, daß die Russen nichts erbeutet, die Türken sich im Allgemeinen tapfer verteidigt haben. Die russischen Linien Schiffe „Tri-Swiatitela“, „Kaiserin Marie“ und „Großfürst Konstantin“ wurden so zugerichtet, daß sie kaum nach Sebastopol bugirt werden konnten, und gänzlich kampfunfähig daselbst angekommen sind. Der „Kostjelow“ war gar noch nicht auf der Rhede von Sebastopol angelangt. Die Russen selbst gestehen, daß ihnen dieser Sieg sehr theuer zu stehen gekommen. Wäre nicht während des Kampfes Korzniloff mit drei Dampfern noch hinzugekommen, um die vor den Strandbatterien aufgelaufenen Linien Schiffe wegzubugiren, so hätten diese vielleicht das Schicksal der in die Luft gesprengten türkischen Fregatten getheilt. Der frühere außerordentliche Gesandte in Stambul, Menschikoff, hat aus Anlaß des Seesieges

bei Sinope ein Rescript vom Kaiser erhalten, welches derselbe eigenhändig mit „Ihr dankbarer Nikolaus“ unterzeichnete. Die Sorge des Kaisers um die Familien der Gefallenen äußert sich in Verordnungen an alle betreffenden Behörden, das Mögliche zu veranlassen. Die Willen, welche Herr Zakowlew schenkte, um das Defizit im Invalidenfond zu decken, das die Verunreinigungen Poliwostki's und die Fabrillosigkeit mehrerer Generale verschuldet hatten, wird nun wohl ihre Verwendung finden.

Das „Journal de Débats“ giebt das ihm von London zugesandte Protokoll und die Note, die am 5. Dezember von den Vertretern Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens unterzeichnet sind. Folgendes ist der Wortlaut dieser zwei Dokumente:

No. 1. Protokoll. Die unterzeichneten Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens haben sich den Instruktionen ihrer Höfe gemäß zu einer Konferenz vereinigt zu dem Behuf, die Mittel aufzufinden, den zwischen Rußland und der hohen Pforte eingetretenen Zwist beizulegen.

Die Verhältnisse, die dieser Zwist angenommen und der Krieg, der zwischen beiden Reichen ungeachtet der Anstrengungen ihrer Verbündeten ausgebrochen ist, sind für ganz Europa Gegenstand der ernsthaftesten Besorgnisse geworden. Demgemäß haben S. M. der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser der Franzosen, die Königin von Großbritannien und Irland und der König von Preußen, gleich stark durchdrungen von der Nothwendigkeit, diesen Feindseligkeiten ein Ziel zu stellen, die bei einer längeren Dauer die Interessen ihrer eigenen Staaten nothwendig berühren dürften, beschloßen, den beiden hohen kriegführenden Parteien ihre guten Dienste anzubieten, in der Hoffnung, daß sie selber nicht die Verantwortlichkeit eines Kriegsbrandes auf sich laden möchten, wo sie durch einen Austausch loyaler Erklärungen denselben noch verbittern könnten, indem sie ihre gegenseitigen Beziehungen wieder auf den Fuß des Friedens und guten Einvernehmens bringen könnten.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zu wiederholten Malen gegebenen Versicherungen schließen seitens dieses erlauchtesten Herrschers den Gedanken aus, die Integrität des ottomanischen Reiches anzutasten. Die Existenz der Türkei in den Grenzen, wie die Verträge sie ihr angewiesen haben, ist in der That eine für das europäische Gleichgewicht nothwendige Bedingung geworden und die unterzeichneten Bevollmächtigten konstatiren mit Genugthuung, daß der dormalige Krieg in keinem Falle in die territorialen Abgrenzungen der beiden Reiche Modifikationen hineinziehen kann, die dazu angethan wären, den im Orient wie durch die Zeit funktionirten für die Ruhe aller anderen Mächte nothwendig gewordenen Bestehand zu verrücken.

Sr. Majestät der Kaiser von Rußland hat sich übrigens nicht auf diese Versicherungen beschränkt. Sie hat erklärt, daß es niemals ihre Absicht gewesen, der Pforte neue Verbindlichkeiten aufzuerlegen, oder solche, die nicht genau den Verträgen von Kutschuk-Kainarschi und Adrianopel entsprächen, Stipulationen, nach welchen die hohe Pforte versprochen hat, den christlichen Kultus und seine Kirchen im ganzen Umfang seiner Staaten zu schützen.

Der russische Hof hat hinzugefügt, daß, indem er von der ottomanischen Regierung einen Beweis ihrer Treue für frühere Verpflichtungen reklamierte, er damit keineswegs die Autorität des Sultans über seine christlichen Unterthanen zu schwächen vermeint habe und daß sein einziges Ziel nur gewesen wäre, solche Aufklärungen zu fordern, die jede Zweideutigkeit und jeden Grund zu Mißverständnissen mit einer freundschaftlichen Macht verhindern sollten.

Die von der h. Pforte während der letzten Unterhandlungen offenbarten Gesinnungen bezogen andererseits, daß sie bereit war, alle ihre kontraktlichen Verpflichtungen anzuerkennen und in dem Maße ihrer souverainen Rechte dem Interesse Sr. Majestät des Kaisers von Rußland für einen Kultus, der der seinige und der der Mehrzahl seiner Völker ist, Rechnung zu tragen.

Unter so bewandten Umständen haben sich die Unterzeichneten dahin vereinigt, daß es das schnellste und sicherste Mittel zur Erreichung des von ihren Höfen gewünschten Zweckes sein würde, gemeinschaftlich eine Mittheilung der h. Pforte zukommen zu lassen, um ihr den Wunsch der Mächte darzulegen, durch ihre freundliche Vermittelung zur Herstellung des Friedens beizutragen, und sie in den Stand zu setzen, die Bedingungen kennen zu lassen, unter denen sie zu unterhandeln geneigt wäre.

Dies ist das Ziel der beigefügten Kollektivnote, die an den Minister des Aeußern des Sultans gerichtet ist und der zugleich durch die Höfe Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens an ihre Repräsentanten in Konstantinopel übermittelten identischen Instruktionen.

II. Kollektivnote. Die unterzeichneten Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens, in Konferenz in Wien vereinigt, haben Instruktionen erhalten, zu dem Zwecke, zu erklären, daß ihre respektiven Regierungen mit tiefem Bedauern den Beginn der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Pforte blicken und lebhaft wünschen, durch ihre Intervention zwischen den kriegführenden Mächten jedes weitere Blutvergießen zu verhüten und einem Zustand der Dinge ein Ziel zu setzen, welcher den Frieden Europas ernstlich bedroht. Da Rußland die Versicherung erteilt hat, daß es

bereit sei, zu unterhandeln, und da die Unterzeichneten nicht daran zweifeln, daß die Pforte von demselben Geiste beseelt sei, so erühen sie (ils demandant) im Namen ihrer respektiven Regierungen, von den Bedingungen in Kenntniß gesetzt zu werden, unter welchen die ottomanische Regierung einwilligen würde, über einen Friedens-Vertrag zu unterhandeln.

### Berlin, vom 21. Dezember.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Schiffsbaumeister Klawitter in Danzig den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Marktmeister Franz Kleindienst zu Brandenburg a. d. H. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und die bisherigen Regierungen=Räthe Solger in Potsdam und von Münchhausen in Erfurt zu Ober-Regierungs=Räthen und Regierungen=Abtheilungs=Dirigenten zu ernennen.

### Kammer-Verhandlungen.

Berlin. Sitzung der zweiten Kammer am 19. Dezbr. Der Handelsminister legte einen Gesetz-Entwurf, die Stempelfreiheit der Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft betreffend vor. Nach einigen Eidesleistungen wird zur Verhandlung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Zinsgarantie für die Posen=Vreslauer Eisenbahn geschritten. v. Vincke äußert seine Freude, daß der Herr Handelsminister jetzt im Widerspruch gegen seine vor zwei Jahren bei Gelegenheit des Eisenbahngesetzes geäußerte Meinung sich zu der damals von ihm (dem Redner) vertretenen Meinung bekehrt hat, die Bahn von Privaten bauen zu lassen. Bisher habe er geglaubt, daß nur in dem Departement des Ministerpräsidenten nach dessen eigener Erklärung den wechselnden Verhältnissen Rechnung getragen werde. Jetzt aber sehe er, daß auch im Handelsdepartement die Konsequenz nur eine relative sei. Vielleicht habe hierauf die Entscheidung der Gerichte im Prozeß der Köln=Mindener Eisenbahn, der in erster Instanz gegen die Regierung ausgefallen sei, Einfluß gehabt. Zum Schluß tadelt der Redner, daß die Regierung ohne vorgängige Genehmigung der Kammern den Vertrag mit der Eisenbahn abgeschlossen und ihn nachträglich in Form eines Gesetzesentwurfes erst vorgelegt habe. Man habe zwar Gründe für dieses Verfahren angeführt, aber Gründe finden sich für Alles. v. d. Heydt dankt dem Abgeordneten für die Aufmerksamkeit, die er ihm in seinem Vortrage geschenkt. Was die ihm vorgeworfene Inkonsistenz betreffe, so sei von dem Abgeordneten nicht alles hervorgehoben, was er bei der erwähnten Gelegenheit geäußert. Die Regierung habe sich nie dafür ausgesprochen, nur auf Staatsrechnung oder nur auf Privatrechnung zu bauen, sie sei der Meinung, daß man hierbei nur auf das Interesse des Landes Rücksicht nehmen müsse. Vor zwei Jahren habe die Regierung nicht glauben können, daß auf dem Wege der Privatgesellschaften die nöthigen Fonds für Bahnen zusammenkommen würden. Jetzt habe sich der Zustand geändert, es seien mehrere Konzessionsgesuche eingelaufen, ja es sei die gewiß seltene Erscheinung hervorgetreten, daß mehrere Gesellschaften ihre Bahnen auf eigene Kosten dem Staate überlassen, ohne für sich besondere Vortheile zu beanspruchen. Es würde also nur eine thörichte Konsequenz sein unter solchen Umständen bloß aus Staatsmitteln zu bauen. Was den Abschluß des Vertrags ohne vorgängige Genehmigung der Kammern betreffe, so stehe es ja noch heute in der Gewalt der Kammer, die Bedingungen des Vertrages zu verwerfen. Die Regierung betrachte den Vertrag als einen überaus günstigen und sie sei mit den Aenderungen des Kommissionsvorschlages einverstanden. v. Patow schließt sich den Ausführungen v. Vincke's an. Er findet, daß der Vertrag keineswegs so günstig sei, als andere mit anderen Eisenbahnen abgeschlossene Verträge. Das Anlagekapital betrage eigentlich nur 7,300,000 Thlr. und dafür müßte der Staat die Zinsgarantie übernehmen. Statt dessen habe man das Kapital zu 8,000,000 Thlr. angenommen. Man sage zwar, diese Summe werde gebraucht werden. Wäre es der Fall, reichten nicht 7,300,000 Thlr. hin, so könnten Prioritätsaktien ausgegeben werden, aber die Garantie des Staates brauchte sich nur auf die letztere Summe zu beschränken. Uebrigens sei eine zu große Ausgabe von Prioritäts=Obligations

tionen nicht wünschenswerth, wie solche bei der Oberschlesischen Eisenbahn erfolgt sei.

v. d. Heydt. Der Vertrag sei günstig. Die Regierung sei in der Direktion durch ein Staatsmitglied vertreten. Es würden nur in dem Falle mehr Prioritätsobligationen ausgegeben werden, wenn eine Erweiterung der Bahn oder eine Vermehrung des Betriebmaterials nothwendig wäre. Bei der Oberschlesischen Bahn habe die Regierung die Erweiterung der Prioritätsobligationen genehmigt, weil ein alle Erwartung übersteigender Verkehr namentlich durch den Transport der schlesischen Kohlen entstanden sei.

Die allgemeine Diskussion wird geschlossen. Der Gesetzwurf wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung den 4. Januar, 12 Uhr.

### Deutschland.

Berlin, 20. Dezember. Die Verhandlungen über das künftige Verhältniß des Zollvereins zu Belgien dürften zunächst lediglich auf der Frage beruhen, ob und in wie weit Restriktionsmaßregeln gegen Belgien seitens des Zollvereins angewendet seien. Der Widerstand der süddeutschen Staaten, welche auf Vorlage eines neuen Vertrages mit Belgien dringen und die Bereitwilligkeit, die damit verbundene Ermäßigung der Eisenzölle zuzugestehen, läßt die Abneigung eben jener Mitglieder des Zollvereins gegen eben jene Ermäßigung, als sie von Preußen vorgeschlagen wurde, in ihrer eigentlichen Gestalt erblicken. Jedemfalls bleibt die Frist für diese Agitation eine sehr kurz gemessene, da der Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 1. September 1844 und die Additionalconvention vom 18. Februar 1852 mit Ablauf dieses Jahres außer Kraft treten, und beide Dokumente, wie das auch das jüngste Circular des preussischen Handelsministeriums an die Handelskammern und Vorstände der kaufmännischen Corporationen beweist, ohne Vorbehalt ratifizirt wurden. — Heute Vormittag 11 Uhr fand eine Kabinetsitzung im königl. Schlosse statt.

Der Kammerpräsident Graf von Schwirin wird sich nach seinem bei Burg gelegenen Gute Rogatz begeben und dort bis zum zweiten Weihnachtstages verweilen. Von Rogatz reist derselbe alsdann nach Puzar in Pommern und bleibt dort bis zum Beginn der Kammer-Session. Die Gemahlin des Grafen befindet sich mit ihrer Tochter schon seit einiger Zeit in Paris und wird auch das Weihnachtstfest dort feiern.

### Schweden und Norwegen.

Auf der Ostsee machen sich fortwährend Vorkehrungen bemerklich, welche die Absicht, sich auch hier für alle Fälle zu rüsten, bekunden. Nach einer der „Nat. Z.“ aus Stockholm, 13. Dezbr. zugehenden Mittheilung hatte man dort Nachrichten aus Helsingfors bis zum 5ten, aus Abo bis zum 6. Dezember. — Antern 29. November schreibt man aus Helsingfors dem „Nordenbladet“: Die 4000 Mann der Reval'schen Eskadre sind in die Winterquartiere gegangen. — Die Häfen bei Helsingfors sehen recht kriegerisch aus. Bei der Festung überwintert eine starke Kriegsflotte und der Nordehafen prunkt mit dem finnischen Kriegsschiffe „Andreas“ nebst 3 kolossalen Dampffregatten, worunter die finnische Fregatte „Dof.“ aus Kronstadt wird gemeldet, daß dort neue und starke Befestigungswerke angelegt werden.

### Frankreich.

Paris, 18. Dez. Der Kaiser hat aus seiner Privat-Schatulle 25,000 Franken hergegeben, um vier neue öffentliche Verkaufsplätze für Fleisch, wie schon einer in der Nähe der Central-Hallen besteht, in den volkreichsten Stadtvierteln von Paris errichten zu lassen. Dort wird bekanntlich das Fleisch in größeren und kleineren Quantitäten gewisser Maßen versteigert. — Die Regierung hat, wie schon früher für die Durchsicht durch den Bosporus und die Dardanellen, so wie durch die Meerenge von Gibraltar, so jetzt auch für den Aermel-Canal denjenigen Handelsschiffen, die Cerealien nach Frankreich bringen, die Dampf-Schleppschiffe der Staats-Marine zur Verfügung stellen lassen.

### Eine Weihnachtswanderung in Stettin.

(Fortsetzung.)

Es wird unter Euch „Göttinnen Vergleichbaren“ wie der Dichter sagt, um den sich sieben hellenische Städte stritten —

Smyrna, Rhodos, Kolophon, Salamin, Chios, Argos, Athenae  
Diesen dieselben, so ging's den Poeten im Alterthum bene; —  
Trugen olympischen Kranz und nach dritthalb Tausend von Jahren  
Sind sie noch theuer den Menschen und furchtbar dem armen Scholaren —

wohl so Manche geben, der die Herren Eltern bei der Aussteuer nicht das gehalten haben, was sie versprochen, als die löbliche Jungfernfasse noch das Cap der guten Hoffnung zu sein schien. Die Liebe soll sich die Tugenden ihres Gegenstandes durch ein Vergrößerungsglas ansehen, die Täuschung kommt aber oftmals leider nur allzusehr, um mit ihrem malignem Athem dasselbe anzubauen, so daß man draunter oder drüber wegsehen muß; und dann ist es sehr störend, wenn man ein Luzend Teller, oder eine Kasserolle zu wenig bekommen hat. Dem Schaden wäre freilich abzuhelfen, wenn man Geld besitzt und von gutem Willen besessen ist; man braucht hier nur nach dem neuen Markt zu gehen,

Dort wohnt ja in Numero achtundertfünf und siebenzig  
Und dem geehrten Publit mit allerhand empfehlend sich  
Herr Albert Dammasch wohlbekannt, mit Baaren von Britannia-  
Metall und mit neustübren seit langer Zeit bedeutend das;  
Und vis-à-vis von ihm erblickt die Firma Zyr von Schulze,  
Der giebt in Glas und Porzellan das utile cum dulce.

Hier kann man seine Wirthschaft nach Bequemlichkeit vervollständigen; dabei wird man indessen doch wohlthun, folgende Rücksichten vorwalten zu lassen. Hat man eine Köchin, der man das dienstliche Atest geben kann, daß sie eine unglückliche Hand besitzt, so wird man Neusilber und Britannia-Metall vorziehen müssen, hat man aber eine, die den Naturtrieb des Zertrürens also gebändig hat, daß sie nur ausnahmsweise, vielleicht in achtzähligen Pausen durch ein halbes Duzend zertrümmerter Tassen einen häuslichen Sturm heraufbeschwört, so kann man getroßt die Wonnen des Ehestandes in Glas und Porzellan

genießen. Im übrigen muß für den einsamen Gelehrten Herr Dammasch mit seinen Studier-Lampen ein Gegenstand besonderer Verehrung sein, wie andererseits der Gentleman, der die Farbe seiner Leidenschaft in holter Purpurröthe an der Nase trägt, nicht ohne Nührung bei Herrn Carl Schulze ein wohlaffortirtes Lager von Bowlen und Terrinen wahrnehmen wird, in die man manche Flasche gießen kann. Den Frauen wird freilich ein Kaffee- oder Thee-Service angenehmer sein, und man kann ihnen im Grunde genommen die bekannte Vorliebe für Theekessel und Kaffeeklatschen nicht verdenken; plaudert es sich doch so angenehm über die kleinen Schwächen seiner Mitgeschöpfe, vornehmlich, wenn der edle Moeca in der Runde freist und wir selbst, obgleich wir sehr müthig sind, haben uns den Wirkungen desselben bei feierlichen Gelegenheiten nicht ganz entziehen können, und gleich den holden Vorbildern Jagd auf Wis gemacht, wobei natürlich irgend ein Menschenkind moralisch zu Tode gehegt wurde. Doch wir wollen den Mantel der christlichen Liebe über diese kleinen Moecamalichen decken, und da es doch einmal vorzugsweise Damen sind, die sich derselben schuldig machen, so sei es auch ein Damenmantel, und zwar aus der Fabrik von Neumann & Co., Schuhstraße 624. Wir nehmen ihn von dort aus zweierlei Rücksichten, einmal, weil die Haltbarkeit der Arbeit garantiert ist, und zweitens, weil man jungen Anfängern auf die Beine helfen muß, wenn sie es wie hier verdienen, auf selbigen zu stehen. In der Literatur freilich gilt dieser Grundsatz nicht, da wird der junge Anfänger, wenn ihm nicht schon der Berleger die Haut über die Ohren gezogen hat, von den eigenen Kollegen todgeschlagen, falls er eben nicht einige Anlage zur Unsterblichkeit besitzt.

Es rechnet heut wohl mancher sich zum Rezentenorden,  
Der geistlich selbst mit vierzig Jahr nicht maßoren geworden;  
Man sieht's ihm auf der Stelle an: — er schreibt mit Gänsefedern,  
Was that's, es giebt ein Publitum, das findet Nichts zu ledern.  
Es häit auch heute Mancher sich zur Poesie berufen,  
Obgleich der edle Pegasus ihm hintk auf allen Füßen;  
Die Here, die er Muse nennt, freut trodne Vorderblätter,  
Und Publitus nebst Publitka schreit: — Pimmel, welche Götter! —

Das ist nun freilich gar nicht zum Verwundern, denn wo sammelt die männliche Jugend ihre ersten selbständigen Eindrücke? Auf der Straße, die hier z. B. außer der schon erörterten Prosa ihrer Namen auch sonst nicht viel Poesie aufzuweisen hat; selbst die Zahl der Kleiderkasten mit ihren Volksbarden ist eine sehr dürftige für eine Stadt, der die Norddeutsche Zeitung die Ehre einer Großstadt erkämpfen wird. Und wo sammelt die weibliche Jugend ihre ersten und tiefsten Eindrücke? Nun, wir verließen sie auf einem Beine stehend vor den Schaufenstern von Nehmer und Fischer, und sie wird wohl daselbst noch anzutreffen sein. Aber meine kleinen Lebenswürdigkeiten, es wäre in der That noch besser, wenn Ihr zu Léon Saurier ginget, um Euch vorläufig die kostbaren Einbände der Bücher anzusehen, in denen Ihr später einmal — nicht lesen werdet.

Für solche kleine Grazie, das merke sich ein jeder Herr,  
Da giebt's kein passender Geschenk, als einen guten Klassiker.

Es versteht sich von selbst, daß zu denen nicht Alles gebört, was von der Firma Meyer zum Preise eines Silbergroßschens dafür ausgegeben wird. Aber die alten Heroen unserer Literatur, die wahren Lieblinge der deutschen Muse, die wirklichen Dichter von Gottes Gnaden, die Gemüth und Verstand zugleich bilden, und mit dem Wohlklang der Sprache Anmuth und Grazie in den Geist tragen, der sie wieder als das, was den Körper beherrscht und regiert, weiter fortleitet in Bewegung und Gebärde, die sud der aufblühenden Generation an's Herz zu legen. Man hat so schöne Auswahl in den einzelnen Werken von Schiller, Göthe, Lessing und Herder, man hat die reizenden Ausgaben von Uhland, der auf keinem deutschen Nähtisch fehlen sollte, von Beck, Lenau, Freiligrath und Emanuel Geibel, dessen Muse zwar etwas sentimental hinschmachtet, aber doch noch eine liebendwürdige und erquickliche Erscheinung ist, man hat so Viele, deren Geist im elegantesten Druck und prächtigstem Einband ein Mädchenherz erfreuen könnte, man rüste also auch mit solchen Freuden seinen Weihnachtstisch aus, und unterstüze die Literatur nicht bloß als Abonnent einer Leihbibliothek.

(Fortsetzung folgt.)

Der Rückzug Lord Palmerston's hat auf der Börse Eindruck gemacht. Niemand glaubt daran, daß er wegen der Reformbill aus dem Ministerium getreten sei; alle Welt erblickt in diesem Vorgehen der Times nur eine spanische Wand, hinter welcher die orientalische Frage steckt.

Prozeß des Kapitän de Laporte. Das Kriegsgericht zu Mézières hat in seiner gestrigen Sitzung dem Auftrag des Regierungskommissärs und selbst dem des Verteidigers, Hrn. Berryer, zuwider die Öffentlichkeit des Verfahrens ausrecht erhalten, dagegen die Berichterstattung in den Zeitungen verboten.

Prozeß des Kapitän de Laporte. Das Kriegsgericht zu Mézières hat in seiner gestrigen Sitzung dem Auftrag des Regierungskommissärs und selbst dem des Verteidigers, Hrn. Berryer, zuwider die Öffentlichkeit des Verfahrens ausrecht erhalten, dagegen die Berichterstattung in den Zeitungen verboten. Der Regierungskommissär stützte seinen Antrag auf die Rücksicht, daß die bevorstehenden Debatten für die öffentliche Ordnung und Sittlichkeit gefährlich sein und Skandal verschaffen könnten.

Italien.

Turin, 14. Dez. Ich kann Ihnen heute eine Nachricht mittheilen, die vielleicht manchen Ihrer Leser überraschen wird, deren Authentizität ich Ihnen jedoch verbürgen darf. Es handelt sich hier gegenwärtig um nichts Geringeres, als um den Abschluß eines Concordats mit der römischen Curie, die dem Turiner Cabinet (wie neulich schon bei Gelegenheit der Reduktion der kirchlichen Festtage auf zehn) nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht hat.

Kammer, deren radikale Elemente doch noch viel schärfer ausgeprägt sind, als sie es in der aufgelösten Kammer waren, zu ernstlichen Konflikten mit dem Ministerium kommen. Dieses rechnet indes auf ein Centrum von 132 mehr oder weniger ministerieller Voten (auf 204), und scheint weniger als je einen Kampf mit den Oppositions-Parteien zu scheuen.

Großbritannien.

London, 17. Dezbr. Der Vorgang bei Sinope, schreibt der Korrespondent der „Nat. Z.“, war der letzte verzweifelte Coup, die Türken mürbe zu machen und die orientalische Frage zu erledigen, ehe das Parlament zusammenkommt. Dabei ist der Bogen gesprungen. Lord Palmerston ist nach Bowood, dem Landsitz des Marquis von Lansdowne, abgegangen, und man sieht stündlich der Resignation des Marquis entgegen.

Ob die Hoffnung sich erfüllen wird, die in der Torypresse durchschimmert, daß Palmerston mit allem Ernst und mit all den Waffen, die ihm zu Gebote stehen, die auswärtige Politik des Kabinetts angreifen und aufdecken wird, ist sehr die Frage, oder für mich gar keine Frage. Die gepriesene Verantwortlichkeit der englischen Staatsmänner besteht darin, daß sie einander die Augen nicht aushacken.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 19. Dez. Ein neuer Sieg des russischen Generals Debutoff wird gemeldet. Derselbe hat am 2. Dezember die Türken geschlagen, von denen 1500 auf dem Schlachtfelde verblieben; 24 Kanonen wurden von den russischen Truppen mit dem Bajonnet genommen.

Turin, 19. Dez. Der König hat das Parlament in Person eröffnet. In der Eröffnungsrede beglückwünschte derselbe sein Volk wegen der Weisheit, mit der es ein Parlament gewählt, das der Regierung Kraft verleiht, um die nationale Würde und Unabhängigkeit zu erhalten.

London, 19. Dez. Lord John Russell hat die Annahme des Ministeriums des Innern abgelehnt. Dasselbe ist Sir George Grey angetragen.

20. Dez. Nach hier eingetrossener Nachricht sind die vereinten Flotten ins Schwarze Meer eingelaufen, um jeden Angriff auf die türkischen Häfen abzuweisen. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Dezember. Die Deputation, welche am vergangenen Sonntag von hier nach Berlin gereist war, um dem Herrn Minister-Präsidenten das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Stettin zu überreichen, bestand aus dem Herrn Ober-Bürgermeister Hering, dem Stadtverordneten-Vorsitzer und Deputirten zur ersten Kammer Wegener, dem Stadtrath Agath und dem Schmiedemeister C. F. Dreyer.

Der heutige Tag sei gewählt worden als ein besonders bedeutungsvoller für Preußen, man habe aber über denselben nicht vergessen, was der Herr Ministerpräsident zum Heile des Staats mit seltener Aufopferung in der vorübergehenden Zeit Großes geleistet habe.

Der Ministerpräsident äußerte hierauf seine lebhafteste Freude und Erkenntlichkeit über diesen Beweis dankbarer Erinnerung, der ihm heute zu Theil geworden sei, und der ihn wieder in nähere Verbindung mit der Stadt bringe, für welche er von jeher besondere Sympathien gehegt habe.

Stettin, 20. Dezember. Die geistige Theatervorstellung brachte uns ein hier lange nicht gebörtes Werk: „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 3 Akten von Mozart. Wenn dieselbe den spätern großen dramatischen Tonschöpfungen des unübertroffenen Meisters, „Don Juan“ und „Figaros Hochzeit“, auch nicht gleichkommt, so nimmt sie doch unter den klassischen Werken des unsterblichen Tondichters eine würdige Stelle ein und gewährt ein um so größeres Interesse, als sie jener Lebensperiode angehört, in welcher der Meister glücklicher Bräutigam war und sich selbst als Belmonte schildert, der seine Constanze entführt. Er ist als solcher weicher gestimmt und läßt sein ganzes deutsches Herz in dieser Oper überfließen, die er auf Wunsch Kaiser Joseph II. komponirte, welcher neben der italienischen eine nationale zu gründen beabsichtigte und dazu Mozart ausersehen hatte.

Hinsichtlich der Ausführung können wir im Allgemeinen nur unsere Befriedigung aussprechen, und war bei allen Repräsentanten, sowohl des vokalen als instrumentalen Theiles der Oper gleicher Eifer zu bemerken, wenn auch hier und da die Erfolge mit dem Willen nicht in ganz gleichem Verhältnisse standen.

Frau Herzberg-Löwe hatte als Constanze viele gesungliche Klippen zu übersteigen und so sehr auch die Künstlerin ihre Stimmkräfte zu gebrauchen und verwenden weiß, so vermochte sie doch nicht überall die Schwierigkeiten zu besiegen; namentlich da, wo der Komponist den Sängern und dem Publikum Konzessionen macht, in den Gekleffstellen, machte sich das Bedürfnis größerer Kraft und Stimmbeweglichkeit geltend.

Herr Henry, vom Friedr.-Wilhelmstädter Theater in Berlin, war als Pedrillo, Aufseher der Gärten des Bassa, wiederum vortrefflich in Spiel und Gesang. Bei einer umfangreichen und gleichmäßig gebildeten Stimme und stets reiner Intonation weiß der Sänger überall den dramatischen Ausdruck zu erzielen.

Herr Raberg leistete schließlich als Osmin, Oberaufseher der Gebäude recht Tüchtiges. Wo die Stimmkräfte nicht ausreichten, da hatte der Sänger von den etwa erlaubten musikalischen Mitteln, durch welche er sich zu helfen wußte, Gebrauch gemacht.

Herr Raberg leistete schließlich als Osmin, Oberaufseher der Gebäude recht Tüchtiges. Wo die Stimmkräfte nicht ausreichten, da hatte der Sänger von den etwa erlaubten musikalischen Mitteln, durch welche er sich zu helfen wußte, Gebrauch gemacht.

Herr Raberg leistete schließlich als Osmin, Oberaufseher der Gebäude recht Tüchtiges. Wo die Stimmkräfte nicht ausreichten, da hatte der Sänger von den etwa erlaubten musikalischen Mitteln, durch welche er sich zu helfen wußte, Gebrauch gemacht.

Herr Raberg leistete schließlich als Osmin, Oberaufseher der Gebäude recht Tüchtiges. Wo die Stimmkräfte nicht ausreichten, da hatte der Sänger von den etwa erlaubten musikalischen Mitteln, durch welche er sich zu helfen wußte, Gebrauch gemacht.

Berliner Börse vom 20. Dezember.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Table with columns for bond types (Freiw. Anleihe, St.-Anl. v. 50, etc.), interest rates (Zf.), and prices (Geld, Gem.).

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Grimsby, 13. Dez. Hannah, Todd, von Stettin nach Jersey. Newcastle, 16. Dezember. Alma, Vorbrodt, nach Stettin. Rouen, 16. Dez. Bicherdina, Deegenbar, von Stettin.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 20. Dezember. Gelindes Frostwetter, Wind NW. Weizen, fester gehalten, loco kleine Partien 89- und 90 Pfd. gelber 93 a 94 Tblr. bez., 89.90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 96 Tblr. Bd., 88.89 Pfd. 96 Tblr. Br.

Br., pr. Dezbr. 12 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br., pr. April-Mai 12 $\frac{1}{2}$  Thlr. Thlr. Br.,  
12 $\frac{1}{2}$  Thlr. zu machen.  
Spiritus, Termine behauptet, loco matter, am Landmarkt und  
loco mit Faß 11 $\frac{1}{2}$  %, zuletzt 11 $\frac{1}{2}$  % bez., pr. Dezember 11 $\frac{1}{2}$  a 11 $\frac{1}{2}$  %  
bez., und Gd., pr. Januar-Februar 11 $\frac{1}{2}$  % bez., pr. Frühjahr 11 %  
bez., und Gd.

Landmarkt  
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen  
89 - 93. 63 - 70. 44 - 49. 29 - 32. 68 - 72.  
Berlin, 20. Dezember. Roggen pr. Dezember bis 68 Thlr. bez.,  
pr. Frühjahr 70 Thlr. bez.

Rübsöl, loco 12 $\frac{1}{2}$  Thlr. bez., pr. Dezbr.-Januar 12 $\frac{1}{2}$  Thlr. Gd.,  
pr. April-Mai 12 $\frac{1}{2}$  Thlr. Br.  
Spiritus, loco ohne Faß 32 Thlr. bez., pr. Dezember-Jan. 32 $\frac{1}{2}$   
Thlr. bez., pr. April-Mai 34 $\frac{1}{2}$  Thlr. bez.  
Breslau, 20. Dezbr. Weizen, weißer 90 - 103 Sgr., gelber 90 a  
101 Sgr. Roggen 72 - 80, Gerste 58 - 65, Hafer 36 - 41 Sgr.

**Insertate.**

**Bekanntmachung.**

**Holz- und Weidenruthen-Verkauf.**

Am Donnerstag den 22ten Dezember dieses Jahres  
sollen auf dem Rathsholzbofe vor dem Ziegenbofe:  
präcise 2 Uhr Nachmittags 100 Klafter trockenes  
Ellern Klobenholz und  
um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags eine erhebliche Quan-  
tität selbst gewonnener schwacher und starker grüner  
Korbweidenruthen, sowie Weidenruthenspitzen,  
öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.  
Das Holz wird in Loosen zu je 2 Klaftern, die  
Weiden aber bei einzelnen Schofen ausgeben werden.  
Stettin, den 19ten Dezember 1853.  
Die Oekonomie-Deputation.

**Bekanntmachung.**

Die unterzeichnete Kommission hat in ihrer heutigen  
Sitzung folgende, auf Grund des Allerhöchsten Pri-  
villegii vom 29ten Oktober 1847 (Gesetzsammlung pro  
1847 Seite 397 - 399) ausgefertigte Greifenbagen  
Kreis-Obligationen zur Amortisation ausgelooft:  
No. 12 über 50 Thlr. No. 171 über 50 Thlr.  
No. 35 über 50 Thlr. No. 90 über 50 Thlr.  
No. 230 über 100 Thlr. No. 355 über 100 Thlr.  
No. 383 über 100 Thlr. No. 391 über 100 Thlr.  
Die Inhaber dieser Obligationen werden daher  
aufgefordert, den Nominalbetrag jeder Obligation nebst  
den rückständigen Zinsen gegen Rückgabe der Obliga-  
tionen und der Coupons Serie II. nebst Talon am  
1sten Januar 1854 auf der hiesigen Kreis-Chauffee-  
Bau-Kasse zu erheben.  
Die in dem angegebenen Termine etwa nicht abge-  
hobenen, vorkündig gefündigten Kapitalien werden  
fortan nicht mehr verzinst.  
Greifenbagen, den 19ten Dezember 1853.  
Die Verwaltungs-Kommission  
für die Greifenbagen-Bahner Chaussee.

Von dem Magistrate beauftragt, lade ich, Behufs  
der Wahl von Kreis-Prüfungs-Kommissarien für das  
Jahr 1854 ein:

auf Donnerstag den 22ten d. M.

nach dem Rathssaale

Nachmittags 3 Uhr:

sämmtliche resp. Maurermeister, Ziegel- und Schiefer-  
deckermeister, sowie sämmtliche Maurergesellen;

Nachmittags 4 Uhr:

sämmtliche resp. Hauszimmermeister, Schiffszimmer-  
meister und Mühlenbaumeister, sowie sämmtliche Haus-  
und Schiffszimmergesellen.

Stettin, den 17ten Dezember 1853.

**Dieckhoff.**

**Bekanntmachung.**

Behufs einer Neuwahl von 4 Meistern und 4 Ge-  
sellen zu Mitgliedern der hiesigen Kreis-Prüfungs-  
Kommission sieden

am Freitag den 23ten Dezember d. J.

im großen Rathssaale folgende Termine an:

1) um 11 Uhr Vormittags für die Herren Bergol-  
der, Maler- und Lackirermeister, so wie für alle  
hier in Arbeit stehenden Bergolder, Maler- und  
Lackirergesellen;

2) um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags für die Herren Färber-  
meister und alle hier in Arbeit stehenden Färber-  
gesellen,

und wird bemerkt, daß die Abwesenden an die Be-  
schlüsse der Anwesenden gebunden sind.  
Stettin, den 19ten Dezember 1853.

(gez.) Hempel,  
Stadtrath und Wahlkommissarius.

In allen Buchhandlungen sind vorrätzig, in Stettin bei Un-  
terzeichnetem:

Porte-monnaie-Kalender, Format wie nebenstehend. Preis  
3 Sgr.

Mignon-Kalender zum Einlegen in Briefstaschen. Preis 4 Sgr.

Comtoir-Kalender mit Goldborte, eleg. aufgezogen. Preis 5 Sgr.

Dieselben roh. Preis 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Porte-monnaie-  
**Kalender**

für das Jahr  
1854.

Berlin.  
Stuhr'sche Sort.-B.

**Léon Saunier,**

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,  
Mönchenstr. 464, am Hofmarkt.

**Die Weihnachts-Anstellung**  
der  
**Glas- und Porzellan-Handlung**

von  
**Carl Schulze, Neuen Markt,**

bietet die reichhaltigste Auswahl geschmackvoller und billiger Geschenke dar und ladet zu geneig-  
ten Einkäufen ein.

**Rossmarkt. No. 759. Rossmarkt.**

**!!! Um Irthümer zu vermeiden !!!**

ist diese Anzeige für jeden Herrn

**von größter Wichtigkeit.**

Durch einen glücklichen Zufall ist es mir gelungen, eine bedeutende Parthie wirklich englische Double-Stoffe billig einzukaufen.  
In Folge dessen habe ich zum bevorstehenden Feste ein wahrhaft kostbares, reiches Lager

**fertiger eleganter Herren-Anzüge**

aufgestellt, welches bis in die kleinsten Details komplettirt ist und für Jedermann die mannigfachste Auswahl bietet. Dasselbe wird demnach an

**Größe, Pracht, Eleganz und Billigkeit**

alle Erwartungen übertreffen; um nun bis zum bevorstehenden Feste einen sehr großen Umsatz zu erzielen, habe ich die Preise für die elegantesten,  
von den besten Stoffen

**gefertigten Herren-Kleider**

wie nachstehender Preis zeigt,

**25 Prozent heruntergesetzt.**

- |                                     |                               |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| 1 Herbst- oder Winter-Paletot       | von 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. an, |
| 1 desgleichen (Pracht-Exemplar)     | 3 $\frac{1}{4}$ " "           |
| 1 Ueberrock oder Frack              | 5 $\frac{1}{2}$ " "           |
| 1 Weinkleid (das Neueste)           | 1 $\frac{1}{4}$ " "           |
| 1 Weste in Seide, Wolle oder Sammet | 25 Sgr. "                     |
| 1 Comtoir-, Jagd- oder Negligé-Rock | 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. "       |
| 1 Double-Paletot von engl. Stoff    | 7 " "                         |
| 1 Radmantel, Bourbons oder Almaviva | 8 $\frac{1}{4}$ " "           |

1000 Haus- und Schlafrocke in allen nur erdenk-  
lichen Stoffen von 1 $\frac{1}{4}$  Thlr. an.

Stepprocke in reicher Auswahl von der saubersten  
Arbeit von 3 $\frac{1}{2}$  Thlr. an.

**Adolph Behrens.**  
Einzig und allein Hofmarkt No. 759.

**Literarische und Kunst-Anzeigen.**

Im Verlage der Franck'schen Buchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen, in Stettin durch Unterzeichneten:

**Die Mormonen-Ansiedelungen,**

die **Felsengebirge und der große Salzsee,** nebst einer Beschreibung der Auswanderer-Straße und der interessanten Abenteuer der Auswanderungen nach jenen Gegenden.

Geschilbert auf einer Unterfuchungs-Expedition von

**Howard Stansbury,** Capitain im Corps der geographischen Ingenieure (vereinigten Staaten-Armee.)

Deutsch bearbeitet von **Dr. Kottenkamp.**

Mit einer Karte und einem Titelbilde.

Elegant broschirt. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 42 kr.

Dies Werk, von dem Befehlshaber einer jener Expeditionen verfaßt, welche die Regierung der Vereinigten Staaten nach weniger bekannten Strecken zur Unterfuchung derselben abzusenden pflegt, ist nicht nur eine der anziehendsten neueren Reisebeschreibungen für Jedermann, sondern zugleich das einzige Handbuch, welches eine zuverlässige Schilderung des für die Zukunft der europäischen Auswanderung unendlich wichtigen Territoriums vom Missouri nach Californien und authentische Berichte über das seltsame Volk der Mormonen, ihre bürgerlichen Einrichtungen und Verwaltungen, so wie die interessante Geschichte ihrer Ansiedelung und ihres Aufblühens giebt. Außerdem ist es mit den spannenden Erzählungen der Abenteuer und Leiden der Auswanderungen über die Felsengebirge, ihres Zusammentreffens mit Indianern und mit Schilderungen der Natur- und Boden-Verhältnisse jener Gegenden durchwoben, welche das Buch zu einem wichtigen Handbuche für jeden Auswanderer machen.

**Leon Saunier,**  
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,  
Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

**Auktionen.**

Auktion am 23ten Dezember c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Uhren, Leinwand, gute Herren-Kleidungsstücke, fast neue mahagoni Möbel, als: Sopha, 1 Servante, große Spiegel, Kleider-Sekretaire, Tische, Komoden, Stühle, Haus- und Küchengerath;  
um 11 Uhr eine Partie feine Cigarren.  
Reisler.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 28ten und 29ten Dezember c., jedesmal Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660:

4 Stand herrschaftliche Betten, sehr viel ausgezeichnet gutes Leinen- und Tischzeug, wobei: ca. 80 Tischtücher, 500 Handtücher, 350 Servietten, 20 Reel Leinen- und Handtücherzeug, 60 Bettbezüge, 70 Hemden, viele Taschentücher, Strümpfe etc., so wie eine Sammlung meist belletristischer Bücher  
versteigert werden.  
Reisler.

**Über ruf.**

Der zum 23ten Dezember c. Pelzerstraße No. 660 anberaumte Auktions-Termin über 2 Büffets und ein Cylinder-Bureau wird hierdurch aufgehoben.  
Reisler.

**Verkäufe beweglicher Sachen.**

**Cigarren.**  
F. Havana-, f. Bremer und f. Hamburger in großer Auswahl von vorzüglicher Qualität und zu möglichst billigen Preisen.  
**W. Venzmer.**

**Eisstöcke,**  
bei Glatteis zum sichern Gehen, empfiehlt  
**C. L. Kayser.**

**Botanische Bestecke,**  
vergl. Loupen, Lesegläser, Mikroskope, Vergrößerungsspiegel, Fernröhre, überhaupt alle ins optische Fach gehörende Artikel, sowie Thermometer, Barometer, Reisszeuge, Ziehfedern u. s. w. u. s. w. empfiehlt  
**W. H. Rauche,** Optikus, Schubstraße.

**Für Haushaltungen.**

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **f. Holsteiner, Vorpomm. und Pomm. Pächter-Butter** in nur schönster und kräftiger Waare in beliebigen Gebinden und ausgewogen.

Das **Feinste von Tischbutter** stets frisch.

Sämmtliche **Materialwaaren,** als: f. **Caffee's, Bucker, Reis** u. s. w. in schöner Waare.

**f. Rum's, Arrac und Cognac,** alle Sorten f. **Liquore,** f. dopp. und einf. **Branntweine** in bester Qualität.

Alle Sorten **ausländischer Weine** billigt bei

**W. Venzmer.**

Den Herren **Bäckern und Conditoren** offerire ich in großer Auswahl das **Beste von kräftiger und fetter Stoppel- und frischer Butter** zu möglichst billigen Preisen.  
**W. Venzmer.**

**Als Weihnachtsgeschenke**

empfehle ich bei mir in sehr reicher Auswahl vorrätzig: **achromatische Opernperspective,** doppelt und einfach, in eleganter Fassung, unter denen sich die neu erfundenen **Megascopiques** mit 8 und 12 Gläsern durch großes Sebfeld, starke Vergrößerung und kleines Format auszeichnen. — **Brillen, Lorgnetten, Loupen, Microscope, Fernröhre, Pincenez, Lesegläser** und anderes mehr.

**Barometer und Thermometer, Reisszeuge**

werden in meiner Werkstatt in bekannter Güte und Dauerhaftigkeit gearbeitet.

**F. Hager, Mechanikus und Optikus,**  
Nischgerstraße (Rossmarkt) No. 704.

**Das Herren-Kleider-Magazin**

von **Gebr. Ebner, Rossmarkt No. 758,**

empfeht sein reichhaltiges Lager fertiger Ueberzieher, Double-Röcke, Fracks, Beinkleider, Westen und Schlafröcke, modern und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preisen.

**Zu Weihnachts-Geschenken**

empfehlen wir besonders eine große Auswahl Westen, Cravatten, Schlipse, Hals- und Taschentücher in allen Farben.

Jede Bestellung der uns Beeprenden wird in kürzester Frist prompt ausgeführt.

**Gebr. Ebner, Schneidermeister.**

**Der schleunige Ausverkauf**

am **Neuenmarkt No. 926**

dauert unwiderruflich

**nur noch diese Woche,**

und werden die schönsten

**Kleiderstoffe und Tücher**

zu bekannt billigen Preisen verkauft

nur am **Neuenmarkt No. 926.**

**Avis für Damen.**

**Ca. 200 Stück graue und schwarze Muffen**

verkaufe, um bis Neujahr damit zu räumen, zu 1 Thlr. 15—20 sgr.

**N. SILBERSTEIN,**

Reißschlägerstraße No. 51.

**Das Berliner Damen-Mäntel-Lager**

von **R. Schlesinger & Co. aus Berlin,**

**Rossmarkt No. 758, nahe der Louisestraße,**

empfeht die neuesten Mäntel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich eine große Auswahl der feinsten Offenbacher Lederwaren: Brief- und Reisemappen, Brieftaschen, Notizbücher, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Albums und Poesie-Bücher in Sammet und Atlas, Reißzeuge, Reißschiene und Reißbretter, Winkel u. und alle anderen Schreib- und Zeichen-Utensilien.

Gleichzeitig empfehle ich meine Stein- und Buchdruckerei zu geneigten Aufträgen.

**Louis Pasenow,**  
Kleine Domstr. No. 781 (Ecke des Marienplatzes).

Mein

## Herren-Garderobe-Lager

soll zur Neujahrs-Inventur bedeutend verkleinert werden; ich habe daher sämtliche Gegenstände im Preise bedeutend herabgesetzt, und empfehle zu Weihnachts-Geschenken:

wollene, seidene, Piqué- und Sammet-Westen, Herren-Halstücher, in schwarzer und couleurter Seide, acht ostindische Taschentücher zu 15, 20 und 25 sgr., Cravattes, Schlipse, Shawls und Cachenez;

Oberhemden (Shirting) schmalfaltige 1½ Thlr., breitfaltige 1½ Thlr., Chemisettes und Bäffchen zu sehr billigen Preisen;

Schlafrocke, Röcke, Ueberzieher, Beinkleider und Westen in allen Stoffen zu sehr billigen Preisen.

Meine Schneiderei, unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, empfehle ich einem geehrten Publikum und verspreche, bei außergewöhnlich billigen Preisen, die schnellste und reellste Bedienung.

**N. Silberstein,**  
Reißschlägerstraße No. 51.

Die

## Meubel-Handlung

von

**C. Schimmelpfennig,**

No. 336 Schulzenstraße No. 336,

empfehle gut und dauerhaft gearbeitete Meubeln, Spiegel und Polsterwaren.

Durch die so überaus günstige Aufnahme, welche sich unsere neue Damen-Mäntel-Fabrik zu erfreuen hat, fanden wir uns veranlaßt, dieselbe um ein Bedeutendes zu vergrößern. Wir empfehlen daher das Elegante und Neueste von:

**Doppel-Rädern, Mänteln und**

**Umhängen, in Casset, Atlas, Satin de Chine,**

Angora, Mohair, Bephyr, Lama, Cachemir, Ripps,

Orlin, Twild &c., couleurt und schwarz, zu den billigsten Preisen,

und garantiren besonders für die Haltbarkeit der Arbeit.

Die neu etablirte Damen-Mäntel-Fabrik

von

**S. Neumann & Comp.,**

oberh. der Schuhstraße No. 624.

Bestellungen werden in kürzester Frist prompt und gut ausgeführt, im nicht konvenirenden Fall selbst nach dem Feste umgetauscht. Aufträge von außerhalb werden von uns franco effectuirt.

## Haus-, Reise-, Jagd- u. Reit- Tabackspfeifen,

Meerscham-Pfeifen, Bureau-Cigarrenpfeifen, Cigarrenspitzen, Handstöcke, Tabacksdosen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Feuerzeuge in großer Auswahl empfiehlt  
**C. L. Kayser.**

### Pariser Lorgnetten

in Gold, Silber, Stahl, Perlmutter, Schildpatt u. s. w. und in den neuesten Mustern empfiehlt

**W. H. Rauche,** Optikus, Schuhstraße.

Die Gegenstände werden umgetauscht, so wie die Gläser nach Prüfung der Augen erforderlichenfalls anders formirt.

### Die neueste Sendung

**Doppelter achromatischer Sperrgläser** empfing ich so eben. Es zeichnen sich besonders aus: **Megascopiques** mit 8 u. 12 Gläsern, **Orthoscopiques** mit Vorrichtung für selbst die Kurzsichtigsten, dergleichen mit Vorrichtung zum Vorschieben blauer Gläser für lichtschwache Augen; ferner höchst elegante ganz von Elfenbein u. s. w. Sämmtliche Instrumente sind mit großem Ocular, wodurch die Augen einen freieren Blick haben, als wie bei der bisherigen Einrichtung.

**W. H. Rauche,** Optikus, Schuhstraße.

### Panorames portatives

mit feinsten Pariser Tag- und Nachtansichten empfiehlt

**W. H. Rauche,** Optikus, Schuhstraße.

## Weihnachts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner Weihnachts-Ausstellung begonnen, und empfehle ein reichhaltiges Lager von Konfekt, Marzipan u. dgl. m., so wie auch alle Arten Pfeffer- und Zuckertuchen, Pfeffer- und Zuckernüsse, als auch leichtes Kinder-Konfekt in bekannter Güte, und lade hierdurch zu geneigten Einkäufen ein.

**Gustav Kühl, Conditor,**

Pelzer- und Ritterstraßen-Ecke No. 807.

Eingang zum Laden kleine Ritterstraße No. 807.

## Die Damen-Schuhfabrik

von

**C. Zeinke,**

974 Krautmarkt 974,

empfehle zum Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von Damenschuhen und Stiefeln, und verspricht bei reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

**Engl. Natives-Austern**  
sind immer zu haben in  
**Truchot's Keller.**

## Ball-Handschuhe

so fein und sehr dauerhaft  
so wie in andern Farben, sind wieder eingetroffen und verkaufe das Paar

für Herren 7½, und 10 sgr.,  
für Damen 6 und 7½ sgr.

NB. Bei Abnahme von mehreren Paaren billiger bei

**D. Steinberg.**

### Anzeigen vermischten Inhalts.

Alte Lampen werden gereinigt und wie neu lackirt beim Lackirer **Rinck,** kl. Domstr. No. 688/89.

### STADT-THEATER.

Mittwoch den 21. Decbr.;

**Der Maskenball.**

Große Oper in 5 Akten von Auber.